

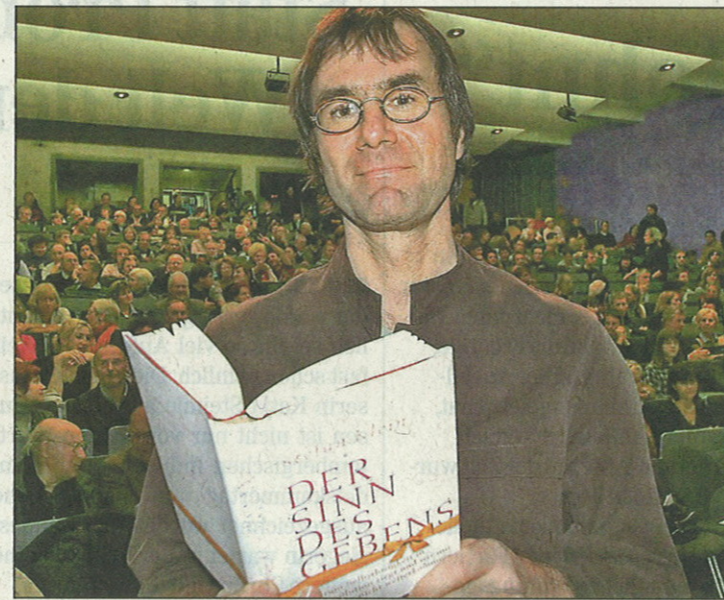
Gutes tun und länger leben

Stefan Klein spricht beim **Studium generale** über den Sinn des Gebens

Was passiert, wenn einem in der Ankündigung eines Vortrags einfache Tipps für ein längeres Leben versprochen werden? Richtig: Viele Leute interessieren sich dafür. So auch am Mittwoch beim Studium generale an der Hochschule. Das Audimax war voll belegt, und auch im sogenannten „Aquarium“ tummelten sich viele Interessierte, um sich auf der Leinwand die Übertragung dessen anzuschauen, was Stefan Klein über den Sinn des Gebens zu sagen hatte. Die sollte vor allem eine Einladung sein, „die freundliche Seite unseres Wesens kennenzulernen“, sagte Christa Wehner, Mitorganisatorin des Studium generale. „Denn: Glückliche werden wir alle – wenn wir nur wüssten, wie.“

Schenken macht glücklich

Klein nannte als Beispiel das Experiment einer schwedischen Forscherin: Zwei Personen erhalten 50 Euro. Die eine soll das Geld bis zum Abend ausgeben, die andere soll es verschenken. Das Ergebnis: Die Freude über die 50 Euro währten bei der Person länger, die das Geld an jemand anders weitergegeben hatte. „Wir schätzen unsere Bedürfnisse also falsch ein. Und das ist uns nicht einmal zu verdanken“, sagte der Wissenschaftsjournalist. Außerdem sei eine Gesellschaft, die nur aus egoistischen Nutzenmaximierern bestehe, heute nicht möglich. Mehr Wohlstand bringe nicht automatisch mehr Wohlfühl. „Forschungsergebnisse



Nachdenklich machte der Wissenschaftsautor Stefan Klein sein Publikum an der Hochschule mit seinem Vortrag über den Sinn des Gebens. Foto: Huber

zeigen: Wer sich für andere einsetzt, lebt länger. Diese Menschen sind zufriedener, gesünder und leiden weniger unter Depressionen“, ergänzte der Referent. Er verwies auf den Trend, dass sich immer mehr Deutsche im Ehrenamt engagieren würden und man annehmen dürfe, dass es einen sozialen Instinkt gebe. Dass sich dieser jedoch erst entwickeln müsse, verdeutlichte er am Beispiel seiner kleinen Tochter: „Mit einhalb Jahren war sie der Schrecken auf jedem Spielplatz, weil sie alles haben wollte und es sich auch nahm.“

Als ihre Mutter dann aber einmal krank gewesen sei, brachte ihr die Kleine zum Trost ihr Stofftier ans Bett.

Entwicklung durch Zusammenhalt

Im Hinblick auf die Evolution sagte Klein, dass sich die Menschen nur fortpflanzen konnten, weil sie in der Gruppe zusammenhielten, teilten und sich gegenseitig halfen. „Wir mussten erst die freundlichsten Affen sein, um zu den klügsten zu werden“, meinte Klein schmunzelnd. Er wies auch auf die dunklen Seiten der

ZUR PERSON

Stefan Klein

... ist einer der erfolgreichsten Wissenschaftsautoren deutscher Sprache. Er studierte Physik und Philosophie in München, Grenoble und Freiburg. Nach seiner Promotion über Biophysik wechselte er von der Forschung zum Schreiben, weil er „die Menschen begeistern wollte für eine Wirklichkeit, die aufregender ist als jeder Krimi.“ Als Mitglied der „Spiegel“-Redaktion erhielt er 1998 den Georg-von-Holtzbrink-Preis für Wissenschaftsjournalismus. Mittlerweile lebt er als freier Autor in Berlin, sein Werk „Die Glücksformel“ (2002) stand über ein Jahr auf allen deutschen Bestsellerlisten und machte ihn auch international bekannt. pm

Selbstlosigkeit hin wie Rache und Neid.

Als Tipps gab der Referent dem Publikum auf den Weg, das zu tun, was einem am Herzen liegt. „Und stehen Sie zu Ihrer Großzügigkeit. Selbstlosigkeit macht glücklich und verändert die Welt.“ Bei allem guten Willen solle man sich jedoch nicht grenzenlos für andere aufopfern. Ein bisschen individueller Egoismus sei dann doch erlaubt. Daniela Huber

@ www.hs-pforzheim.de/studium-generale